

Gebrauch des Namens φιλόσοφος, 67ff.; W. Burkert, Neanthes von Kyzikos über Platon, 76ff.; K. Howald – Th. Furrer, Wer nützt wem im stoischen Gemeinwesen? Zu Cicero, De finibus 3, 69, 81ff.; Chr. Marek, Ein Zeugnis aus Kaunos für den Senator Pompeius Falco, 88-93; B. Zimmermann, Properz 4,3 und Ovids „Heroides“, 130ff.; J. Delz, Gleich und gleich gesellt sich gern (zu Quint. Decl. 307), 136 ff.; J. Fugmann, Hannibal als vir illustris. Zur Hannibal-Biographie in der Schrift De viris illustribus urbis Romae, 141ff.; Chr. Riedweg, Zur handschriftlichen Überlieferung der Apologie Kyrills von Alexandrien „Contra Iulianum“, 151-165. – **Die Alten Sprachen im Unterricht** 47, 2000, H.2: M. Lobe, Martial im Barock (I), 6-15; H. D. Burkert, Gab es eine Proto-Tachygraphie? (I), 17-20, 25-33. – **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** 44, 2000, H.2: E. Mensching, Jahrgang 1900, 67-75. – **Vox Latina** 36, 2000, H.140: S. Albert, De Francisci Petrarcae libro itinerario, 163-174; N. Gross, De carminis Aetnae locis desperatis (IV), 203-224; N. Sallmann, Anna Elissa Radke sexaginta annos nata, 297.

ECKART MENSCHING

B. Fachdidaktik

Die Hefte 3 und 4/2000 der **Anregung** sind diesmal besonders interessant für den Althilologen, etwa „Die Fabel vom Frosch und Ochsen bei Phädrus, Martial und Horaz. Eine kleine Unterrichtseinheit für die Jahrgangsstufe 9 und 11“ von M. LOBE (158-164), der Aufsatz von W. BLUM über „Thysdrus (El Djem): Aufstieg und Fall einer Provinzstadt in Afrika“ (165-174) mit vielen Verweisen auf Caesars Bellum Africanum. – Nicht unerwähnt bleiben soll ein sehr kurzweiliger und von individuellen Erfahrungen überquellender Rombericht von EVA SIBYLLE KLEIN: „Rom. Sechs Jahre Auslandsschuldienst – eine besondere esperienza“ (175-188). – A. SCHMIDT untersucht in seinem Beitrag „Gymnasiale Bildung in heutiger Zeitperspektive oder: die Antike als Herausforderung für Gegenwart und Zukunft“ (189-200) die Tragfähigkeit von Begriffen wie Schlüsselqualifikation in der Diskussion über die Reform des Gymnasi-

ums; insbesondere geht er der Frage nach, warum ein bestimmter, den gymnasialen Unterricht prägender Fächerkanon im Verlauf der Geschichte entstanden ist und welche Bedeutung dieser für den Erhalt des hohen Niveaus gymnasialer Bildung hat. – Die Prüfungsaufgaben für den Landeswettbewerb Alte Sprachen 1999 (Latein und Griechisch) sind auf den Seiten 212-214 abgedruckt. – In Heft 4 empfiehlt W. KUBA eine altersadäquate und motivierende Lektüre: „Amores 1,1 und 1,3 als Einstieg in die Ovidlektüre. Der geflügelte Lausbub in der Jahrgangsstufe 10“ (225-234). – H. OFFERMANN zeigt Wege auf, wie man Schüler einer L1-Klasse schrittweise an den Umgang mit geschliffenen dichterischen Kleinformen heranführt und dabei möglichst intensive Eigentätigkeit der Schüler erreicht: „Martial: Möglichkeiten der Behandlung in Jahrgangsstufe 9“ (235-257). – F. WEITZ befasst sich mit dem Phänomen des sog. Prädikativums und stellt sein Konzept zur Diskussion: „Perspektivwechsel beim Prädikativum? – Ein Vorschlag zur (Er-)Klärung des Phänomens“ (258-275).

Im **Gymnasium**, Heft 3/2000, schreibt G. H. WALDHERR über die „Punica fides“ – Das Bild der Karthager in Rom“ (193-222), außerdem erscheint der Vortrag von J. BLÄNSDORF beim Heidelberger DAV-Kongress 1998 im Druck: „Seneca und Richard von Weizsäcker über Geschichte und Zukunft“ (229-246). – In Heft 4 behandelt J. DINGEL unter dem Titel „Non petit impossibile“ Gebete und ihren Erfolg in der Aeneis (281-293), „Der fortuna-Begriff in Senecas Epistulae morales“ wird von E. HACHMANN (295-319) untersucht. Einen kritischen Forschungsbericht zum frühen Griechenland gibt K.-J. HÖLKESKAMP: „Von den ‚Dunklen Jahrhunderten‘ in das ‚Zeitalter der Experimente‘“ (321-330).

In **Die Alten Sprachen im Unterricht** (Heft 2/2000) stellt M. Lobe ein Lektüremodell für die 9. bzw. 11. Jahrgangsstufe vor: „Martial im Barock – Ein fächerübergreifendes Modell zur Parallellektüre von Epigrammen Martials und Johann Grobs“ (6-16).

Eben ist das Heft 21/2000 der Informationen zum Altsprachlichen Unterricht **Ianus** der Bundesarbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen

Österreichs erschienen, 115 Seiten umfangreich mit zahlreichen Rezensionen und Rückblicken auf fünf Landes- und Bundeswettbewerben für Latein und Griechisch incl. Presseberichten (92-110). Den Band leiten wissenschaftliche und essayistische Beiträge ein, H. GOTTWALD gibt einen kurzen Abriss über „Philosophische Mythos-Theorien der Gegenwart“ (7-13). – Der „Antikenrezeption im lateinischen Salzburger Universitäts-theater“ geht G. PETERSMANN nach: „Musae Benedictinae Salisburgenses“ (13-17). – Aus der Praxis und für die Praxis gedacht sind die Beiträge von J. B. BAUER „Kikero versus Zizero“: „In den deutschen Gymnasien wird im Gegensatz zu den unsrigen die klassische Aussprache geübt, also Kikero und Caesar. Wie kam es zu unserer Sprechweise?“ (18f) – von W. FREINBICHLER: „Welche Bedeutung hatte die Mathematik für die Römer?“ (14-27), F. LOSEK: „„Leonis cor“ und Leopold. Geschichte(n) vom 3. Kreuzzug nach mittellateinischen Quellen“ (27-38) und K. W. WEBER: „Renovatio Linguae Latinae: Warum Latein? – Anmerkungen zur Modernität eines Traditionsfaches“ (39-43).

„Das christliche Jerusalem“ ist Titelthema in Heft 9/2000 der Zeitschrift **damals**; zwei Beiträge behandeln die Themen „Wallfahrten nach Jerusalem“ und die „Vision eines Neuen Jerusalem“.

„Die Zehn Gebote. Weisungen zum Menschsein“ bilden das Thema für ein Dutzend Beiträge in der Nummer 17 der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel – Archäologie, Kunst, Geschichte**. Genannt sei der Aufsatz von J. BRIEND: „Wie die Kirchenväter mit den Zehn Geboten umgehen“ (53f).

In Heft 4/2000 der Zeitschrift **Antike Welt** beschäftigt sich ELKE BÖHR mit Vögeln im antiken Griechenland. Immerhin erscheinen in Aristophanes' Komödie ‚Die Vögel‘ 80 Vogelarten auf der Bühne oder im Text, Aristoteles nennt in seiner ‚Geschichte der Tiere‘ 140 Vogelarten. Vogeldarstellungen auf griechischen und unteritalischen Vasen warten vielfach noch auf ihre Erforschung. „Der Wendehals. Ein seltener Vogel auf griechischen Vasen“ ist Gegenstand dieses reich illustrierten Aufsatzes (343-353). – Drei spektakuläre Fundgegenstände

Godo Lieberg

Caesars Politik in Gallien

Interpretationen zum Bellum Gallicum

Die These des Buches ist, dass Caesar zunächst nicht die Absicht hatte, Gallien zu erobern. Vielmehr vertrieb er die Helvetier, um die römische Provincia zu schützen, und stellte den Einfluss Roms in Zentralgallien wieder her, indem er in einem ungewollten Krieg und im Interesse der verbündeten Häduer Ariovist besiegte, auch um so ein weiteres Vordringen der Germanen nach Südgallien und womöglich nach Italien zu verhindern. Diese These wird in einer genauen, z.T. auch stilistischen Analyse der relevanten Kapitel des Werkes begründet. Dabei werden die neuere Forschung eingehend besprochen und die Parallelüberlieferung erstmals systematisch verglichen. Dass auch persönliche Motive eine Rolle gespielt haben, wird nicht verkannt, so dass das Streben Caesar, wie Sallust sagt, seine virtus erstrahlen zu lassen.

Der Verfasser ist Professor für lateinische Literatur an der Universität Siena in Arezzo, vorher in Bochum und Tübingen. 1. Auflage 1998; 2., berichtigte Auflage 2000. DM 34,80. 190 S.. Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Im Haarmannsbusch 112, 44797 Bochum.

stellt H.-J. SCHALLES vor: „Aus dem Gepäck eines Legionärs. Außergewöhnlich in Form und Dekor – Drei römische Bronzekasserollen aus Xanten“ (379-382). – „Die Ägyptenrezeption im Augusteischen Rom“ in Form von Wandmalereien, Architekturelementen und Bauten untersucht MAGDALENA SÖLDNER: „...fruchtbar im Sommer der Nil strömt voll erquickender Flut...“ (Tibull 1,7,21ff.)“ (383-393). – Die neu konzipierte Heidelberger Antikensammlung stellt H. PFLUG vor: „Schaufenster in die Antike. Wiedereröffnung des Antikemuseums der Universität Heidelberg“ (395-399). – P. KRACHT war bei der Weltausstellung in Hannover unterwegs mit der Frage, welche Länder dort das Thema Archäologie thematisieren und den Besucher mit auf die Reise in die eigene Vergangenheit nehmen: „EXPO 2000: Der Antike auf der Spur“ (400-402). – In der Rubrik „Rückblicke in die antike Welt“ erzählt Th. KISSEL vom 1. Juli 69 n.Chr.: „Die Kaisererhebung Vespasians in Alexandria und ihre längerfristigen Folgen für die Entwicklung des römischen Kaisertums“ (407f). – M. PAUSCH betrachtet den Erfolgsfilm „Gladiator“ mit den Augen des Fachmanns und listet unter dem Titel „Würdigung eines neuen ‚Sandalenfilms‘“ (427-430) eine Reihe von Ausstattungsfehlern und sonstigen Abweichungen von der historischen Realität auf. Sein Resümee: „Ein – neben dem allgemeinen Unterhaltungswert – unzweifelhaftes Verdienst des Filmwerks ‚Gladiator‘ bleibt: Bewegende einer breiten Bevölkerungsgruppe vermittelte Bilder der Antike vermögen zu einem neuen Interesse an der Römerzeit zu führen oder zumindest Neugierde zu wecken. ... Der Film sollte der archäologischen Fachwelt Ansporn zu mehr Aufklärungsarbeit durch Ausstellungen und allgemeinverständliche Monographien sein. Es zeigt sich einmal mehr, wie unmerklich sich das Allgemeinwissen seit beinahe einem halben Jahrhundert, seit Filmen wie ‚Ben Hur‘ verändert hat, wenngleich in der archäologischen Forschung durchaus erkennbare Fortschritte gemacht wurden.“ – In der neuen Rubrik „Renovatio Linguae Latinae“ schreibt JOSEF KRAUS, der Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbands, aus der Perspektive eines Nicht-Lateiners über

den heutigen „Lateinunterricht in Zeiten des Internets“ (433-438). Ein beliebiges Zitat aus dem in gewohnt forschender Weise geschriebenen Beitrag: „das Lateinische ist hier Chance zur Emanzipation von einer um sich greifenden Kultur der Beliebigkeit, Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit. ... Der ‚Lateiner‘ wird eher gewappnet sein gegen eigene Geschwätzigkeit und gegen die Geschwätzigkeit anderer, und er wird gewappnet sein gegen einen Pragmatismus, bei dem Handeln und Kommunikation vor dem Denken kommen. ... In einer Hinsicht freilich befindet sich der Lateinunterricht am Scheideweg – in der Frage des Anspruchsniveaus. Erleichterungspädagogische Attitüden, die den Schüler mit Hilfe von Wörterbüchern, ‚abgespeckten‘ Texten und großzügigen Fehlerschritten doch ja jedes Lateinleid ersparen wollen, stehen der Einstellung gegenüber, ohne gewisse Standards und als *Latinum light* könne man den Lateinunterricht gleich abschaffen. ... Vielleicht kommen eines Tages nach Jahren mit windschnittigen Machern doch die Stellenanzeigen, in denen es heißt: ‚Latinum erwünscht!‘“ – Einige grundlegende Internetadressen findet der www-Anfänger im Abschnitt „Coniunctiones ad Linguam Latinam – Links to Latin“ (443).

Das neueste Heft (2/2000; 82 Seiten) des französischen Pharmakonzerns Aventis ist dem „Geheimnis der Sprache“ gewidmet. Die Zeitschrift trägt den Namen **Future – Das Aventis Magazin** und wird gratis zugeschickt nach Kontaktaufnahme unter der Adresse www.aventis.com bzw. Aventis Leserservice, Senckenberganlage 10-12, 60325 Frankfurt/Main. Das Hochglanzheft vereinigt etwa ein Dutzend reich illustrierter Textbeiträge über Sprache basierend auf dem Alphabet (abgedruckt die berühmte Passage aus PLATONS Phaidros über das Gespräch zwischen dem göttlichen Buchstabenerfinder Theut und dem ägyptischen König Thamus), als Körpersprache, Bildersprache, genetischer Code, Sprache der Pflanzen und Tiere, es geht ferner um Übersetzungsmaschinen, aber auch um die Sprache der Wissenschaft und der Poesie.

JOSEF RABL